

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 22

Artikel: Eine Theaterdirektorin im Urteil der Graphologen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

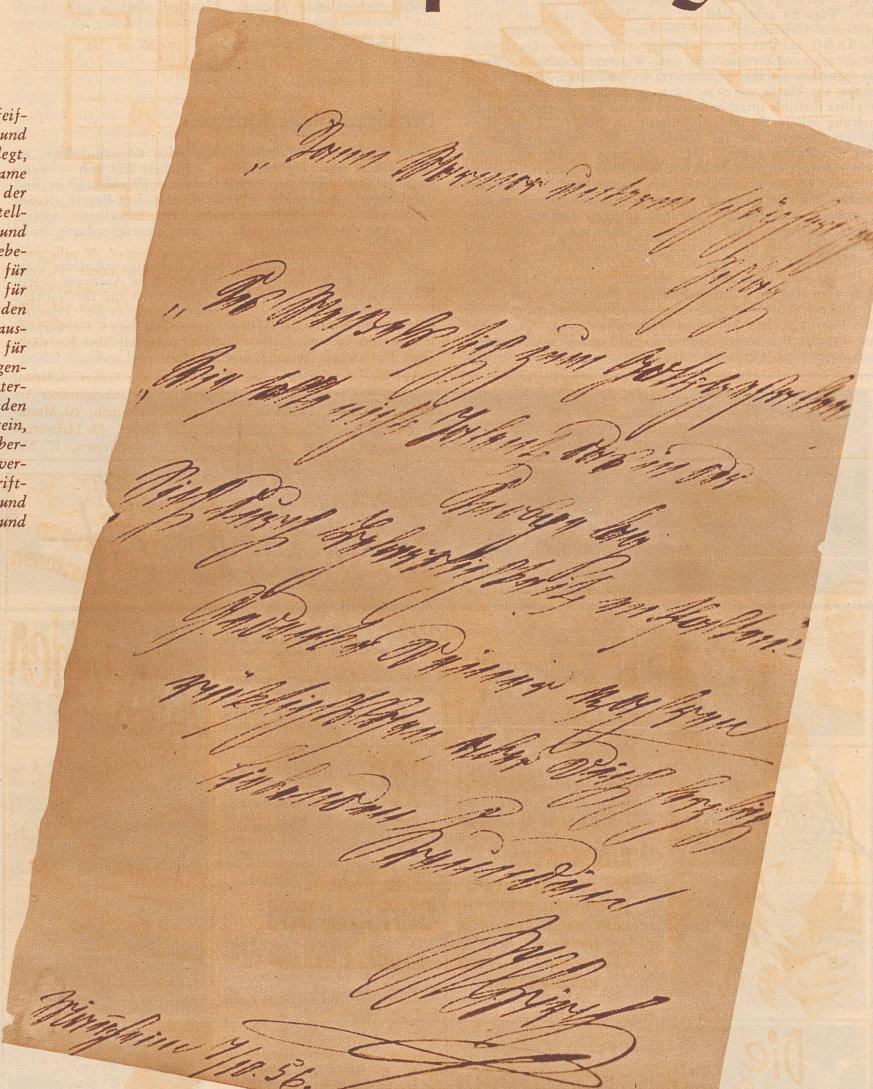
Eine Theaterdirektorin im Urteil der Graphologen

Wir haben die Schrift von Charlotte Birch-Pfeiffer zwei Schriftexperten, einem Graphologen und einer Graphologin, zur Begutachtung vorgelegt, ohne den Schriftdeutern aber den Namen der Dame zu nennen. Wir batzen sie lediglich, auf Grund der paar uns von Herrn Laszlo zur Verfügung gestellten Zeilen einiges über den mutmaßlichen Beruf und die wesentlichen Charakterzüge der Schrifturheberin auszusagen. Wir hielten das Experiment für harmloser und unverfänglicher und doch nicht für weniger interessant, als wenn wir einen lebenden Theaterdirektor, dem Urteil der Graphologen ausgeliefert hätten. Da Charlotte Birch-Pfeiffer für den Beruf einer Bühnenleiterin vorbildliche Eigenschaften mitbrachte, dürfte es für alle Theaterfreunde und nicht zuletzt auch für alle seienen und werdenen Theaterleiter vernehmenswert sein, aus was für Holz ein vorbildliches Bühnenoberhaupt geschnitten sein muß. Ein kleines Sondervergnügen bereitet es dem Leser, die beiden Schriftexperten auf ihre Treffsicherheit hin prüfen und beobachten zu können, wo sie parallel laufen und wo sie auseinanderstreben.

Unter der stattlichen Zahl der Direktoren des Zürcher Stadttheaters beansprucht die Persönlichkeit der Charlotte Birch-Pfeiffer das meiste Interesse. Nicht nur weil sie diesen von Intrigen, Neid, Eifersucht, Mißgunst und ähnlichen lieblichen Tugenden umsäumten Weg in verhältnismäßig jungen Jahren betrat (1837), sondern weil sie alle Eigenschaften besaß, um das selbst für ihre männlichen Kollegen schwierige und verantwortungsvolle Amt eines Theaterdirektors und zugleich Theaterleiters voll auszufüllen. Theaterdirektor kann schließlich jedermann werden (siehe die vielen traurigen und abschreckenden Beispiele der letzten Jahre in Deutschland). Um die Stellung eines Bühnenleiters in Ehren und mit Würde siegreich behaupten zu können, braucht es mehr als Geschmack und Bildung, dazu muß man geboren und berufen sein. Dieses Amt verlangt einen Künstler, denn nur ein solcher vermag sich in das Kunstwerk einzuleben, eine Kunstschöpfung lebendig zu gestalten. Die Birch-Pfeiffer besaß aber außer ihren künstlerischen Qualitäten all die ausgezeichneten Eigenschaften, die sie zu einer Bühnenleiterin prädestinierten: Würde, Gerechtigkeitssinn, Geduld, Energie, gepaart mit Strenge, um die oft eitle, selbstsüchtige und eigennützige Umgebung fest im Zaune zu halten. Sie war aber nicht nur eine vorbildliche Theaterleiterin und zugleich gewandte Darstellerin (sie betrat mit dreizehn Jahren die Bühne), sondern sie übertrugt auch als produktive Bühnenschriftstellerin den Durchschnitt. Lange Zeit hindurch hat sie mit ihren dem Volksgeschmack entsprechend zugeschnittenen Werken das Repertoire behauptet, und noch heute werden einige dieser bühnensichereren Stücke vom Publikum mit Begegen aufgenommen. — Fast alle Stoffe, die sie für die Bühne bearbeitet hat («Dorf und Stadt», «Die Grille», «Die Waise von London», um nur die populärsten zu nennen), versinnbildlichen lebensvolle Handlungen. Einer ihrer besten Freunde, der Schriftsteller und Intendant des Hoftheaters in Stuttgart, Fedor von Wehl, charakterisiert diese geniale Frau folgendermaßen:

«Sie war von lebhaftem, leicht aufbrausendem Wesen, welches sie im ersten Augenblick jeden empfangenen Eindruck heftig empfinden ließ; aber sie besaß zugleich so viel natürlichen Verstand und soviel Selbstbeherrschung, daß sie immer sehr bald zu ruhiger Ueberlegung und damit auch zu klarer Besonnenheit zurückzukehren und die Dinge und Menschen im richtigen und wahren Lichte zu erblicken imstande war...»

Von ihrem energischen Wesen zeugen schon ihre markanten Schriftzüge. Für Graphologen ein hochinteressantes Studium. Die hier veröffentlichte Widmung in Faksimile ist an die Schwiegermutter des Schreibers dieser Zeilen,



Die Schriftprobe von Charlotte Birch-Pfeiffer, die wir unter Weglassung des Namens von zwei Graphologen untersuchen ließen.

die Gattin des «Deutschen Meistersängers» Franz Betz, Anna Düringer, gerichtet. Sie war selbst eine hervorragende Koloratursängerin, mit deren Vater, dem damaligen Direktor des Kgl. Schauspielhauses in Berlin, Ph. J. Düringer, einem Duzbruder Lortzings, die Birch-Pfeiffer innig befreundet war.
A. Laszlo.

Die Graphologin schreibt:

Es wird nach dem mutmaßlichen Beruf und einigen wesentlichen Charakterzügen der Schrifturheberin gefragt.

In erster Linie stellen wir fest, daß die Schreiberin einer früheren Generation angehörte, in der es noch zum guten Ton gehörte, möglichst viele Gefühle zu zeigen. Die Sentimen-



Charlotte Birch-Pfeiffer
Leiterin des Zürcher Stadttheaters von 1837–1843.

talität und im Zusammenhang damit der Hang zur Kontemplation, zum Verweilen in der Vergangenheit braucht demnach in den vorliegenden Schriftzügen nicht durchwegs als ein individuelles Merkmal gewertet zu werden. Immerhin stellen wir fest, daß die Schrifturheberin darin als echtes Kind ihrer Zeit erweist. Sie ist anhängerlicher Art und es fällt ihr nicht leicht, sich vom Hergesetzten zu lösen. Von Natur ist sie leidenschaftlich, impulsiv, leicht erregbar, reizbar, heftig, hinreißungsfähig. Sie liebt es, einen großen Kreis von Menschen um sich zu versammeln, wo sie den Ton angibt. Ihr starkes Geselligkeitsbedürfnis macht es ihr oft schwer, den nötigen Abstand anderen gegenüber einzuhalten. In ihren Meinungsäußerungen ist sie oft recht derb und schonungslos, ja ihre Schärfe kann bis zur Grausamkeit gehen. Dabei ist sie aber sehr empfindlich, wo es sich um ihre eigene Person handelt. Allerdings braucht sie Auseinandersetzungen nicht aus dem Wege zu gehen und tut es auch nicht, denn sie besitzt genügend Geistesgegenwart, um den Gegner zu schlagen und die Lacher auf ihre Seite zu bringen. Was ihr zur Qual wird, ist ihre innere Zerrissenheit und Widersprüchlichkeit. Wenn sie zuweilen Gefühle produziert, wo bedächtige Überlegung besser am Platze wäre, so kann sie andernteils gerade dort, wo ihre Gefühle sprechen sollten, in eine berechnende Zurückhaltung fallen. Es fehlt ihr hierin am richtigen Unterscheidungsvermögen, wie ihr überhaupt die Anpassungsgabe an ihre Umgebung abgeht. Da es ihr nicht gegeben ist, durch folgerichtiges Denken über ihre Konflikte hinwegzukommen, so macht sie oft den Eindruck von Eigenmächtigkeit und launischer Willkür. Sie folgt eben den Eingebungen ihres Unbewußten, ohne weder sich noch anderen darüber Rechenschaft abzulegen. Doch denjenigen Menschen, die sie in ihr Herz geschlossen hat, erweist sie sich von großer Treue und Beständigkeit. Ihnen gegenüber ist sie echter Hingabe fähig.

Die Schreiberin ist also kein Mensch der langen Überlegungen, wohl aber ein Tatmensch, dem es Bedürfnis ist, im Großen zu wirken. Trotz ihrer äußerst praktischen Veranlagung dürfte die Führung eines einfachen Haushaltes ihrem Unternehmungsgeiste und ihrem Weitblick nicht genügen. Sie besitzt neben großem Fleiß lebhafte Phantasie und Gestaltung-

kraft, sowie einen Reichtum an originellen Einfällen. Die Vermutung liegt daher nahe, daß wir es hier mit einer Schriftstellerin zu tun haben, bei der nicht das dramatische, wohl aber das beschreibende Element vorherrscht. In ihren Schilderungen wird sie sich durch eine sorgfältige, bis in die kleinsten Einzelheiten gehende Schilderung des Tatbestandes, durch gute Beobachtung, durch feinen Humor und durch eine tiefe Liebe zu heimatlichen Scholle auszeichnen.

Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß der Drang der Schreiberin nach physischer Aktivität, ihr Bedürfnis nach Entspannung in körperlicher Bewegung, ihre Laufbahn entscheidend bestimmten. Auch ihre lebhaften Sammelinteressen könnten diese in irgendeiner Weise beeinflußt haben. Es kann sich hier nur um Mutmaßungen handeln, finden doch die wenigsten Menschen einen Beruf, in dem sie ihre Eigenart völlig verwirklichen können. Mancher wird ja auch durch die Umstände gezwungen, gerade seine Begabung als Nebenrichtung auszuüben.

sinn einen deutlichen und beinahe unvereinbaren Gegensatz bilden. Ins Krankhafte weist die leicht erregbare Affektivität — wehe dem, der sie erzürnt oder verletzt (und bei der gesteigerten Empfindlichkeit ihres Selbstgefühls ist das noch leicht möglich), der wird früher oder später eine sadistische, jedenfalls naive, sicher aber grausame Rachsucht zu spüren bekommen. Daneben pflegt sie eine ungeschminkte, natürliche, verständige Gesinnung. In ihrem Kopf wuchert und spinnt sich eine reiche und gar nicht etwa einseitig orientierte Spiritualität, ein Hang zum Schwärmen, zur Überschwänglichkeit in Gefühlen, zum Selbstkultus, zur leidenschaftlichen Partenahme, zum Kampf für Ideen und Ideale. Man kann sich fragen, wieviel davon inneres Bedürfnis, wieviel Fassade ist, wieviel dieser Mensch an äußerem Kraftaufwand benötigt, um sein eminent starker Selbstbewußtsein zu föttern. Die Grenze ist schwer zu ziehen zwischen dem Sinn für schöne Form und der schönen Phrase; bei der Schreiberin dürfen aber in Gesinnungsfragen wohl die tiefen inneren Kräfte der Überzeugung und des Sichselbststeinsetzens als Antriebe angenommen werden. Zur rein äußerlichen Berätigungslust gesellt sich eine beträchtliche Opferfähigkeit, die aber so eindeutig willensbestimmt ist, daß man sie kaum mit Güte verweigert wird. Sie verweigert auch jede Anpassung.

Die Intelligenz scheint sich in einer ziemlich prägnanten und stichfesten Schlagfertigkeit zu erschöpfen; dazu kommt aber noch eine eigenständige und etwas querulantenhafte Ausdauer im Behaupten. Die Schlagfertigkeit wird vermutlich mit der Hitze des Kampfes und der gesteigerten Affektivität originaler.

Im übrigen weist die Handschrift kaum auf Offenheit und Wärme; auch die Wahrhaftigkeit gegenüber den Mitmenschen ist schwer aus dem Gespinst von Phrase und geheimer Absicht herauszuschälen, wenn die Schreiberin auch ihren Willen oft ohne Rücksicht durchsetzt. Es ist nicht gut mit ihr Kirschen essen — aber sie ist aus dem Stoff gemacht, aus dem die starken Persönlichkeiten gemacht sind — nur daß es ihr zu einer solchen Entwicklung wohl an Harmonie und Bescheidenheit gefehlt hat.

Der Graphologe schreibt:

Das dürfte die Handschrift einer stark vermännlichten, älteren Dame sein. Die berufliche Tätigkeit läßt sich — wenn sie überhaupt über das Gesellschaftliche (Wohltätigkeit und vergleichende) hinausreicht — vielleicht mit dem Begriff «Krankenschwester» umschreiben lassen. Die Schreiberin scheint aber eher eine dominierende als eine untergeordnete Rolle zu spielen.

Der Charakter zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Vitalität, zudringliche Willenswirkung und zähe Ausdauer, durch Befehshaberei und unbegrenzten Lebensgeist aus. Ihr Naturell ist aber infolge eines tiefen Unbefriedigungsseins zur Hysterie geneigt und seelisch gefährdet. Vermutlich liegt Geisteskrankheit in der Aszendenz. Krankhaft ist jedenfalls ihre Borniertheit, ihre Detailsucht, die zum ebenfalls vorhandenen Scharf-



Reiset in die Welt um zu erkennen, daß auch Ferien im Rigi „Bellevue“ bekomlich sind + Verpflegung zu Fr. 10.- bis 12.-. Neue Spiel- und Sportanlagen. Prospekt. Tel. Rigi 210	WEggis Hotel du Lac Telefon Nr. 51 Total modernisiert. Fließendes Wasser, Zentralheizung, Lift, Gepflegte Küche, Pension mit Zimmer von Fr. 8.50 an. Pro Woche inkl. Trinkgold und Kuraxe Fr. 69.- bis 79.-. Restaurat. A. Bammert, Besitzer	Für Ruhe, Ausspannung und Wassersport ist das HOTEL HERLENSTEIN (VIERWALD STÄTER - SEE) der richtige Ort + 200 000 m ² eigener Park, ob. 1 km Seepromenade. Voller Pensionspreis ab Fr. 9.-. Fam. v. Jahn
GESUNDHEIT IST BLUHENDES LEBEN! Rheuma, Gicht? Nicht besser als eine Gesundkur in BADHOTEL BLUME-BADEN Thermalbäder im Haus + Individuelle Verpflegung + Behaglichkeit + Komfort Pensionspreis Fr. 9.50 bis 13.- Faushaltsarrangement	STOOS Kurhaus Ein Paradies für das Fr. 1300 m ü. M. mediterrane u. Kinder. Großer Tannenwaldpark. Tennis, Boccia, Kegelbahn, Liegekuren, Sonnenbäder. Milchkuren, Butterküche, Däkkost nach Wunsch. Pens. Fr. 8.- bis 11.- (Wochenendarrang.). Prospekt durch Dir. W. Moser-Zuppiger	Hotel Kurhaus Elm im Sennital (Glarus) 1900 m ü. M. Klima! Hochalpiner Luftkurort, eig. Eisenquelle, ein großer Alpenlandschaft, Ideal d. Glarner Alpen (Glarus, Engadin). Endstation der El. Bahn Schwanden-Elm. Komf. Haus i. schön. Park m. Tannenwald, 100 Betten. Kurmusik. Garage. Tel. 5. Pens. v. Fr. 8.- bis 7.50. Huber, Küchenchef
Ein ideales Ferienplätzchen für Familien mit Kindern ist das POST-HOTEL BODENHAUS, SPÜLGEN (Gr. B.) 1460 m ü. M., Tel. 1. Spezialarrangements. Ausgezeichnete Standort! Hochtouren. Lohnendes Wochenende. Aufzugsdienst. Restaurant. Mod. Komfort. Garage. Prospekt durch Wwe. Joh. Regeth-Kienberger	Gurnigel-Bad 300 Zimmer - idealer Luft- und Badekurort, 1159 m ü. M. Vorzügl. Küche und Keller, dabei preiswert. Schweißkabinen, Bäder, individ. Duschkabinen. Orchester, Tennis etc.. Pension ab Fr. 11.- Kurzzeit i. Hause. Dir. H. Krebs	Kurhaus und Badhotel WALZENHAUSEN ob Rheineck a. Bodensee, 682 m ü. M. Zimmer ab Fr. 3.50 - Pension ab Fr. 9.-. Wellness - Prospekt. Tel. 51. Jos. Burkard - Verwandte Häuser Hotel du Lac und Rest. Flora, Luzern
D AVOS PALACE HOTEL Das ganze Jahr geöffnet SOMMER Zimmer v. Fr. 6.- an, mit Pension v. Fr. 15.- an Bekannt vorzügliche Küche Dir. W. Holzboer Auch im Sommer mit der PARSENN-BAHN auf 2660 Meter	Für die Hotelgäste ist die „Zürcher Illustrierte“ eine beliebte Unterhaltungslektüre! Verlag: CONZETT & HUBER + ZÜRICH 4	Mitteilung an die Herren Hoteliers! Für diese Rubrik, die in Verbindung mit der Preisaufgabe „Wir zahlen Ihnen 100 Fr. an Ihre Ferien“ erscheint, können noch Aufträge entgegenommen werden. Verlangen Sie bitte Offerie von der Inseratenabteilung der „Zürcher Illustrierten“
Brillante Ferienbilder nur auf GEVAERT-EXPRESSFILM 26°	ZERMATT HOTELS SEILER (8 Hotels in allen Preislagen) Gleiche Häuser: Gletsch: Hotel Glacier du Rhône FURKA-PASS: Hotel Belvédère	ZERMATT 1620 m ü. M. Hochalpiner Luftkurort und Touristenzentrum. Trocken, mildes Klima. Bequeme Spazierwege. Wald. Kein Autoverkehr. Der richtige Ort für einen idealen Erholungsaufenthalt. Prospekte durch Hotels Seiler in Zermatt od. Gletsch

Bedingungen für den Photo-Wettbewerb der „Zürcher Illustrierten“, Wir zahlen Ihnen 100 Fr. an Ihre Ferien“

Teilnahmeberechtigt ist jeder Gast, der in einem unter obiger Rubrik „Ferien in der Heimat“ figurierenden Hotel einen mindestens 7-tägigen Aufenthalt nimmt. Die bis spätestens 31. Oktober 1934 an die Administration der „Zürcher Illustrierten“, Conzett & Huber, Morgartenstr. 29, Zürich, einzusendenden Fotos müssen den Stempel des betreffenden Hotels tragen. Der Briefumschlag ist mit der Aufschrift „Photowettbewerb“ zu versehen. Die Aufnahmen zerfallen in drei Kategorien: a. Natur-Aufnahmen, b. architektonische und c. humoristische Aufnahmen. In jeder Kategorie gibt es 5 Preise, je einen ersten Preis von Fr. 100.-, je einen zweiten Preis von Fr. 75.-, je einen dritten Preis von Fr. 50.-, je einen vierten Preis von Fr. 25.-, je einen fünften Preis von Fr. 15.-, also 15 Preise im Totalbetrag von Fr. 795.-



Brillante Ferienbilder nur auf GEVAERT-EXPRESSFILM 26°